

Sichthindernisse und enge Wege

Verkehrspolitische Radtour deckt Gefahren auf – Mehr Politiker dabei

Eine Verdoppelung der Teilnehmer gegenüber den Vorjahren verzeichnete die verkehrspolitische Radtour. Allein sechs Ortsratsmitglieder aus Gesmold und zwei aus Oldendorf gehörten zu den 19 Radlern, die sich am Samstag vom Stadthaus am Schürenkamp unter fachkundiger Führung auf den Weg nach Gesmold, Westerhausen und Oldendorf machten.

Von Norbert Wiegand

MELLE. Auch Vertreter der Radweginitiativen Holterdorf und Himmern, Liegetrike-Fahrer Rolf Böhm und weitere interessierte Bürger waren dabei, um Mängel anzusprechen und Verbesserungsvorschläge zu machen. „Diese Schilder müssen unbedingt versetzt werden!“, waren sich Organisator Wilhelm Habighorst, Harald Kruse vom Ortsrat Gesmold und alle Teilnehmer einig, als der Radlerkonvoi auf der Westerhausener Straße die Einmündung „Im Gewerbepark“ erreicht hatte.

Die Hinweistafeln auf dort ansässige Firmen sind so platziert, dass Autofahrern die Sicht auf den von links kommenden Radweg fast komplett genommen wird. Habighorst erinnerte an zwei schwere Unfälle an dieser Stelle. „Das neuerdings aufgestellte Stoppschild und die zusätzliche weiße Haltelinie bringen nichts“, erklärte Alfred Reehuis.

Überholen geht nicht

Kurz davor gab es an der Einmündung „Auf dem Platen“ ein weiteres Sichthindernis zu entdecken: Dort versperrt ein aus Reklamegründen aufgestellter Pkw den Autofahrern den Einblick in den Radweg. Beide Sichthindernisse sind einfach zu versetzen, und damit



Die bordeauxroten Schilder versperren allen Lkw- und Pkw-Fahrern, die aus dem Gesmolder Gewerbepark kommen, die Sicht auf den Fahrradweg. Das stellten die 19 Teilnehmer der verkehrspolitischen Radtour fest. Foto: Norbert Wiegand

wären schon zwei Gefahrenstellen auf der K221 von Westerhausen nach Gesmold beseitigt. Im weiteren Verlauf der Radtour in Westerhausen fielen den Teilnehmern schwierige Engstellen auf, vor allem beim Schlenker an der Bushaltestelle. Überholen und Gegenverkehr sind problematisch. „Da ist es manchmal schöner, auf der Straße zu fahren“, meinte Radverkehrsexperte Wolfgang Driehaus vom Veranstalter ADFC Osnabrück.

Besonders unübersichtlich und eng wurde es für die 19 Pedalisten wieder an der Kreuzung der Westerhausener Straße mit der Osnabrücker Straße und der Holster Straße. An dieser Stelle plädierte Lars Albertmelcher für den Bau eines Kreisels. „Ein Kreisverkehr bringt auch Vorteile für den motorisierten Verkehrsfluss angesichts der häufigen Staus mit zahlreichen Lkw zu Stoßzeiten.“ Der Oldendorfer Ortsratsver-

treter befürwortete einen Kreisel mit Radfahrerspur auf der Fahrbahn und lag damit auf einer Linie mit den Radverkehrsexperten. Damit würden für Radfahrer die gleichen Vorfahrtsregeln wie für Autos gelten, dies sei sicherer.

Vorfahrts-Wirrwarr

Vorher wurde an anderen Kreiseln das immer noch bestehende Wirrwarr wechselnder Vorfahrtsregeln für Radfahrer beklagt, das die verantwortlichen Verkehrsplaner auch nach jahrelangen Diskussionen offenbar nicht lösen könnten. Bei schlechten und engen Radwegen sei es auch auf geraden Abschnitten zuweilen vorteilhafter und sicherer, auf der Straße zu fahren. Messungen auf den einseitigen Fuß- und Radwegen an der Gesmolder Straße, Westerhausener Straße und Oldendorfer Straße ergaben auf längeren Abschnitten nur

KOMMENTAR

Gleichberechtigung für Radfahrer



Von Norbert Wiegand

Da verdecken Hinweistafeln und Werbetafeln die Sicht auf Radwege, und in unübersichtlichen Kurven sollen Radler die Straßenseite wechseln. Solche vermeintlichen Randnotizen zeigen, dass die Sicht

des Autofahrers die Gestaltung des Straßenverkehrs dominiert. Dabei hat das Radfahren so viele Vorteile: Es macht gesund, verursacht keinen Feinstaub und andere Umweltschäden und dient dem Klimaschutz. Und es soll sogar schlauer und glücklicher machen.

Die Radfahrer, die immer mehr und dank Pedelecs immer

schneller werden, dürfen nicht mehr als Verkehrsteilnehmer zweiter Klasse behandelt werden.

Zum Glück gibt es aber auch dezente Anzeichen eines einsetzenden Bewusstseinswandels. Dazu gehört die Verdoppelung der Teilnehmerzahl der verkehrspolitischen Radtour in Melle. Ein erster Schritt zur längst gebotenen Gleichberechtigung?

Breiten von 1,60 Meter und weniger statt der eigentlich vorgegebenen 2,50 Meter, die bei Begegnungsverkehr und Überholmanövern nötig sind.

Weitere Themen der dreistündigen Tour waren Radfahrer-Schutzstreifen auf Fahrbahnen (wie in Ges-

molde), Sauberkeit auf Radwegen und unsinnige Überquerungen, wie sie ein Schild in Oldendorf genau in einer unübersichtlichen Kurve fordert, und zahlreiche andere „Kleinigkeiten“. „Das nächste Ziel einer verkehrspolitischen Radtour sollte Wellingholzhausen sein“, regte Mar-

tin Lührmann an. Das Mitglied der Radweginitiative Himmern sprach sich außerdem für die Entwicklung eines Radwegkonzeptes für die gesamte Stadt aus.

Weitere Beiträge zu Radwegen in Melle auf www.noz.de/melle